











die Konzession zum Alkoholausschank in Schrebergärten, und es wird neuerdings auch keine Ausnahmebewilligung zu solchem Schank für Sommer- oder Gartenfeste u. ä. erteilt. Auch wird für solche Veranstaltungen keine Ausnahmebewilligung für den Handel über die geordnete Ladenschließzeit — z. B. für den Handel mit Flaschenbier — gegeben.“ Es kann hinzugefügt werden, daß der Verein vom Roten Kreuz in seinen Laubenkolonien ebenfalls einen Alkoholausschank nicht erlaubt, und daß die Stadt Berlin in gleicher Weise vorgeht. In zwei größten Laubenkolonien vom Roten Kreuz hat der Berliner Gemeinnützige Verein für Alkoholausschank einen Ausschank eingerichtet.

**Unterbeamte bei uns und in Frankreich.** Die Leute, die alles in Deutschland schlecht finden, machen bei uns seit langer Zeit schon die eifrigsten Versuche, in den Reihen der Unterbeamten Anhänger zu gewinnen. In Frankreich haben die Demokraten verschiedenster Schattierung nun schon längere Zeit eine ausschlaggebende Stellung in Parlament und Regierung, sie hätten also Gelegenheit gehabt, die Unterbeamtengehälter nach ihren Grundfäden umzumodeln. Ein recht lehrreiches Beispiel dafür, wie es in dieser Beziehung in der französischen Republik bestellt ist, brachte da die „Hamburger Beamten-Zeitung“ (Nr. 8 vom 22. April) in einem Vergleich der Unterbeamtengehälter in Deutschland und Frankreich. Danach beziehen z. B. Landbriefträger bei uns 1100—1400 M und einen Wohnungsgeldzuschuß von 150—480 M (mit 300 M pensionsfähig), in Frankreich erhalten dieselben Briefträger nur 800—1200 Franken, also 640—960 M, ohne jedes Wohnungsgeld. Städtische Briefträger erhalten in Frankreich 1200—1800 Franken = 960—1440 M, bei uns 1200—1700 M neben dem Wohnungsgeld von 150—480 M. Ganz ähnlich soll das Verhältnis bei den Gehaltsbezüglichen anderer Unterbeamten haben und drüben sein, obwohl die Lebenshaltung in Frankreich im allgemeinen teurer sei als bei uns. Im Hinblick auf diese Ziffern meint das Beamtenblatt der Stadtrepublik Hamburg: „Es steht fest, daß in monarchischen Staaten der Beamtenstand eine weit größere Bedeutung hat, als in republikanischen, und daß er sich dort großer Fürsorge seitens des Staates erfreut.“ Diese Worte und diese Zahlen verdienen es, den Segnern überall entgegengehalten zu werden, wo sie den im allgemeinen höchst lokalen, monarchischen und patriotischen Sinn der unteren Beamenschaft zu vergiften bestrebt sind. Überall sollte ihnen entgegengehalten werden, wie die Vertreter des republikanischen Volkes in Frankreich die Briefträger für ausreichend besoldet gehalten haben, während sie sich ihre eigenen Bezüge für ihre Befehlsgewalt auf 15 000 Franken erhöhten, gegen nur 3000 M, die unsere Abgeordneten im monarchischen Deutschland beziehen.

**Etwas vom Sparen.** Es ist festgestellt worden, daß die Höhe der Spareinlagen im Jahre 1911 in Frankreich 4514 Millionen, in England 4422 Millionen, in Deutschland aber 16 780 Millionen Mark betrug. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, macht das in Frankreich 111 M, in England 98,26 M, in Deutschland dagegen 258,50 M.

### Aus anderen Verbänden.

**Treue Menschen, die von Hünen schießen.** Bereits am 21. Juli 1913 starb nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen einer Blinddarmentzündung der Arbeitersekretär Emil Winkler in Weisse. Unsere dortige Ortsgruppe hat mit ihm einen ihrer treuesten Freunde verloren. Ihm war es besonders zu verdanken, daß vor Jahren in Weisse der Zusammenschluß der Heimarbeiterinnen in unserem Gewerksverein erfolgte, und immer wieder hat er seine Kraft in den Dienst der Heimarbeiterinnen gestellt, Vorträge gehalten und zur Weiterarbeit angefeuert. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm! — Am 12. September starb in Zürich, nachdem sie wieder eine Operation durchgemacht hatte, die erste Vorsitzende des „Deutschen Frauenbundes“, Frau Marie von Allen. Seit sie durch unsere Bewegung einen Einblick in die Lage der Heimarbeiterinnen getan hatte, gehörte sie zu den treuesten Freunden unserer Sache. Ihr reichliches Herz, das für alles Gute so warm schlug, litt schwer unter der Vorstellung, daß es ihren Mitschwestern so schwer gemacht wird, mit ehrlicher Arbeit ausreichendes Brot zu verdienen. Überall versuchte sie darum, das Interesse an unserer Arbeit zur Besserung der Lage zu erwecken und Mitarbeiterinnen für unseren Gewerksverein zu gewinnen. Wir danken ihr diese Treue von ganzem Herzen, und ihr Name wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.

**Vom christlichen Textilarbeiterverbande.** Eine schwere Erfahrung muß dieser unser Bruderverband und besonders sein tüchtiger Führer, der Reichstagsabgeordnete G. W. Schiller,

gegenwärtig durchkosten. Einer seiner Beamten (sein Name bleibe ungenannt, denn Verräter verdient es nicht anders) hat, weil er wegen Untüchtigkeit entlassen werden mußte, eine Reihe schwerster Beschuldigungen in einer Broschüre veröffentlicht und diese — das ist bezeichnend — dem sozialdemokratischen Textilarbeiterverbande zur Verfügung gestellt. Daß dieser sich nicht schämt, solch eine Nachbehandlung zu benutzen, kennzeichnet seine Höhe. Und wie benutzt er sie? Er hat die Verleumdungsschrift, die in 250 000 Exemplaren vom sozialdemokratischen Parteiverlag in Düsseldorf gedruckt worden ist, in Vertrieb genommen und versucht mit diesem unsauberen Mittel nun, unserem Bruderverbande das Lebenslicht auszublauen. So ist z. B. ein Rundschreiben folgenden Inhalts versandt worden:

„Soweit der Vorrat reicht, soll diese Broschüre an unsere Mitglieder und an die christlich organisierten verteilt werden. Die Broschüre wird sein ein vernichtender Schlag für den christlichen Textilarbeiterverband! Kollegen, wenn wir dies richtig ausnutzen, so können wir mit einem Schläge die christliche Organisation vernichten! Dieser Schlag soll im ganzen Reich am Sonntag ausgeführt werden. Morgen (Freitag) abend wollen wir erst das Nähere besprechen. Ich hoffe ganz bestimmt, daß du erscheinen wirst. Also Freitag abend 8½ Uhr bei Hermes. Der Schlag muß wuchtig geführt werden.“

Wahrlich, ein edles Sonntagswerk! Unseren Mitgliedern, die den Vorsitzenden Schiller noch vom Begrüßungsabend unseres Verbandsabendes und von seinem eifrigen Eintreten in Sachen des Hausarbeitgehetes in dankbarer Erinnerung haben, braucht nicht erst gesagt zu werden, was Verrat und Verleumdung wert sind. Der traurige Verräter aber, der zum Verräter wurde, nachdem er jahrelang als Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes besonders stark im Kampfe gegen die Sozialdemokraten, seine früheren und nun wiedergewonnenen Freunde, gewesen war, wird vor dem Richter das verdiente Urteil empfangen.

**Das Kartell der Auskunftsstellen für Frauenberufe.** dem 76 Berufsberatungsstellen angeschlossen sind, hat soeben seinen ersten Generalbericht über die Tätigkeit dieser Auskunftsstellen veröffentlicht. In 13 Tabellen, mit erläuterndem Text, ist eine Anzahl beachtenswerter Punkte, wie Träger der Einrichtung, Art der Zeitung, des Lokals, Finanzierung, Sprechstunden, Propaganda, Elternabende, Lehrstellenvermittlung, Zahl der erteilten Auskünfte usw., zusammengestellt, so daß an Hand dieses Berichtes ein ausgezeichnetes Bild darüber zu gewinnen ist, wie die Arbeit am zweckmäßigsten organisiert wird. Der Generalbericht, dessen Inhalt neu in die Arbeit eintretenden Organisationen wertvolles Material bietet, ist für 0,50 M von der Geschäftsstelle Berlin NW, Brückenallee 33, zu beziehen. Ebenda sind auch Merkblätter zur Berufswahl für die weibliche Jugend (100 Stück 1,10 M, 1000 Stück 10 M), sowie Materialmappen mit wichtigen Musterformularen (2 M) und Musterfragebogen für örtliche Erhebungen (0,20 M) erhältlich. Die Geschäftsstelle ist auch jederzeit bereit, eingehende Mitteilungen über einschlägige Fragen zu machen.

**Wichtig für alle weiblichen Schneiderlehrlinge und deren Eltern.** Auf Anregung des Verbandes für handwerksmäßige und sachgewerbliche Ausbildung der Frau hat die Victoria-Fortbildungs- und Fachschule ab Oktober 1913 Fortbildungsklassen für weibliche Schneiderlehrlinge eingerichtet, um den eine dreijährige Lehrzeit durchmachenden Mädchen die für die Gesellenprüfung notwendigen theoretischen Kenntnisse zu vermitteln. Es handelt sich hierbei:

1. um solche in Berlin und Schöneberg beschäftigten Mädchen, die ihre dreijährige Lehrzeit noch nicht beendet haben bzw. Oktober 1913 in die Lehre traten, die aber in diesen beiden Städten eingeführten Fortbildungsschulspflicht nicht unterliegen, da sie vor dem 1. Oktober 1898 geboren sind;
  2. um solche Mädchen, die in denjenigen Vororten Groß-Berlins in dreijähriger Lehre stehen bzw. Oktober 1913 in die Lehre traten, in denen die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen noch nicht eingeführt ist (also alle zu Groß-Berlin gehörenden Orte außer Berlin und Schöneberg).
- Um möglichst vielen jungen Schneiderinnen den Besuch des Kursus zu ermöglichen, wird nur ein geringes Schulgeld erhoben. — Die sich hier bietende Gelegenheit zur Aneignung der für die Gesellenprüfung notwendigen theoretischen Kenntnisse sollte von allen Eltern, die auf eine gründliche Berufsbildung ihrer Töchter bedacht sind, ergriffen werden. Dem Unterricht wird der vom Verband für handwerksmäßige und sachgewerbliche Ausbildung der Frau zusammengestellte Lehrplan für Fortbildungsklassen für Schneiderinnen zugrunde gelegt werden.

Nähere kostenfreie Auskunftserteilung und Anmeldung zum Kursus an nachstehenden drei Stellen: Viktoria-Fortbildungsbund und Fachschule, Berlin W, Kurfürstenstr. 160, Sprechstunden: täglich 11-12 Uhr, außerdem Montag, 6-7 Uhr. Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau, Berlin, Eichhornstr. 11, Sprechstunden: außer Sonnabend täglich 12-1 Uhr, Sonnabend nachm. 5-7 Uhr. Zentralstelle für Lehrstellenvermittlung in Groß-Berlin, Am Köllnischen Park 3, Sprechstunden: täglich 8-12 und 4-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 10-1 Uhr.

### Aus unserer Bewegung.

**Hauptkassenprüfung.** Bei der heute stattgehabten Prüfung der Hauptkasse des Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen Deutschlands sind die Bestände und Belege geprüft und richtig befunden worden. Die Summe des Gesamtbestandes beläuft sich auf

**39 914,03 Mark.**

Berlin, den 26. September 1913.

Margarete Behm, Hauptvorsitzende.

Frau Anna Kalies, Fräulein Therese Kolbe,  
Margarete Wolff,  
Rechnungsprüferinnen.

**Hauptvorstand.** In der Sitzung am 27. September nahmen die Anwesenden zunächst in herzlicher Trauer Kenntnis vom Hinscheiden der ersten Vorsitzenden des Deutschen Frauenbundes, Erzellenz von Allen, die der Sache der Heimarbeiterinnen stets ein besonders warmes Interesse entgegengebracht hatte. Dann wurde freudig die Tatsache begrüßt, daß die Jubiläumssammlung zur Gründung eines Altersheims für Heimarbeiterinnen bereits die Summe von 21 102,43 M erreicht hat und die Aussichten für den Bau durch Schenkung eines Grundstücks in Rudow sich wieder verbessert haben. Hierauf wurde beschlossen, an dem dritten deutschen Arbeiterkongress, der vom 30. November bis 3. Dezember in Berlin tagen wird (Näheres an der Spitze dieses Blattes!), auch von uns möglichst zahlreich besichtigt werden soll. Mit Freuden wurde die sich überall regende „soziale Studentenarbeit“ besonders auch hinsichtlich der Aufklärung der Jugend der anderen Stände in bezug auf die Arbeiterbewegung begrüßt und möglichste Förderung unsererseits beschlossen. Bezüglich des Nähmaschinenfonds blieb die Ansicht des Hauptvorstandes die unseren Gruppen bereits mitgeteilt. Einen breiten Raum nahmen die Beratung unserer Winterarbeit ein, die neben kräftiger Werbearbeit besonders in zielbewusster Durchführung und Unterstützung der neuen Gesetzgebung (Reichsversicherungsordnung und Hausarbeitsgesetz) zu bestehen haben wird. Eine lange Beratung fand in Sachen des für Berlin geplanten Arbeitsnachweises für das Schneidergewerbe statt. Die Stellungnahme unserer Hauptvorsitzenden wurde einstimmig gebilligt. Nachdem dann noch über die verschiedensten örtlichen Angelegenheiten beraten und einige Gruppenanträge zur Beschlußfassung gebracht worden waren, fand noch ein Hinweis darauf statt, daß die „Soziale Frauenschule“ in Berlin jetzt auch Hospitanten zuläßt, so daß für unsere Mitarbeiterinnen eine neue Möglichkeit zu sozialer Weiterbildung sich bietet. Schließlich wurden noch verschiedene Angebote geprüft und abgelehnt und dann gegen Mitternacht die angeregte Sitzung geschlossen.

**Dresden-Neustadt.** Nach langem Schweigen will die Gruppe Dresden-Neustadt auch wieder einmal etwas von sich hören lassen. Unsere Septemberversammlung stand in einem guten Zeichen, konnte doch unsere erste Vorsitzende sechs neue Mitglieder herzlich willkommen heißen. Wir hatten alle große Freude daran, wollte es doch eine ganze Zeit nicht so recht vorwärts gehen. Sechs Stempel gab es also in die Bücher derer, die geworden hatten. Hierbei erwähnte unsere Vorsitzende alle Anwesenden zur treuen Mitarbeit und weiterem Werden. Unsere rührige zweite Vorsitzende, Frau Trepte, geht allen mit gutem Beispiel voran. Nachdem alle Punkte des Hauptprotokolls eingehend besprochen waren, wurde erneut auf die jetzt bestehenden Lehrkurse hingewiesen. Sodann berichtete die Kartelldelegierte über den Vortrag über die Volksversicherung in der letzten Kartellversammlung, was eine lebhaftige Aussprache zur Folge hatte. Hieran schloß sich noch eine Aufklärung über Zweck und Nutzen unseres Kartellanschlusses. Auch dies war nötig, denn ein richtiges Mitglied will eben über alles unterrichtet sein. Zuletzt wurde noch einmal auf die am 16. Oktober im Odeum stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Sollten doch alle neuen Mitglieder bei dieser Gelegenheit unsere Hauptvorsitzende kennen lernen. Mit dem Bewußtsein, einen anregenden Abend gemeinsam verlebt zu haben, verließen wir die Versammlung um 1/11 Uhr.

**Hamburg.** Arbeitsvermittlung ein Hilfsmittel, kein Selbstzweck des Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen Deutschlands. Immer und immer wieder, wenn es sich um die Aufnahme neuer Mitglieder in unsere Gewerkschaft handelt, hört man die Frage: „Belamüß ich Arbeit?“ Schon die Bezeichnung „Gewerkschaft“ spricht doch dagegen. Ist's nicht ein Zusammenschluß der Standesmitglieder? Sind nicht auch die männlichen Gewerkschaften eine Standesbewegung? Nur Einigkeit macht stark, und müssen nicht gerade die vereinzelt arbeitenden, an Geldmitteln so wenig reichen Heimarbeiterinnen nun doppelt fest und einig sich zusammenschließen, um so, vereint, eine starke Organisation zu bilden, die ihre Rechte nachdrücklich vertreten kann? Gewiß, Arbeit tut der Heimarbeiterin not, um ihr die nötigen Mittel für ihre Lebensführung zu gewähren, aber das ist doch nun und nimmer Selbstzweck der Organisation. Ueber die Einzelne hinaus soll der Zusammenschluß aller helfen, damit die schon durch das Gesetz gebotenen Möglichkeiten der Verbesserung auch wirklich in Anwendung kommen und nicht nur ein leerer Buchstabe bleiben. Und dann, um weiteren Möglichkeiten die Wege zu bahnen, durch Selbsthilfe und Staatshilfe vorwärts zu kommen. Für die Gesundung der Verhältnisse in der Heimarbeit hat nur die organisierte Heimarbeiterin Wert, nicht die außenstehende, denn letztere weiß nicht einmal, was sie schon zu fordern berechtigt ist, wie sie den Stundenverdienst errechnen kann und dergleichen mehr. Wenn wir trotzdem Arbeitsvermittlung treiben, so tun wir es als Hilfsmittel, den noch gewerkschaftlich ungeschulten Vorteile zu bieten und aus dem Wunsch heraus, zu helfen, wo wir können. Um behördliche Aufträge bemühen wir uns ständig und sorgen durch Unterrichtsurs für die Ertüchtigung unserer Mitglieder, damit sie nach dem Grundsatz „für bessere Arbeit auch besserer Verdienst“ berechtigt sind, auf besser entlohnte Arbeit Anspruch zu machen. So ist die Arbeitsvermittlung mit der Zeit ein wichtiger Zweig unseres Vereinslebens geworden, aber nie Selbstzweck, nur ein Hilfsmittel.

**Köln.** In der letzten Mitgliederversammlung hatten die Mitglieder die Freude, die Hauptvorsitzende, Fräulein Margarete Behm, und die Hauptkassenführerin, Fräulein Wolff, beide von der Centrale in Berlin, begrüßen zu dürfen. Im Vordergrund der Tagung stand die Wahl einer neuen Vorsitzenden für die Ortsgruppe Köln, da Frau Geheimrat Wesener durch ein schweres Augenleiden ihres Gatten sich selber gezwungen sah, ihr Amt niederzulegen. Fräulein Behm sprach in sehr herzlichen, warmen Worten Frau Geheimrat Wesener den innigsten Dank aus für ihr jahrelanges, treues Arbeiten, für die nie ermüdende Opferwilligkeit. Die Liebe und das Vertrauen, das Mitarbeiterinnen und Mitglieder mit ihr verbinden, zeigte sich in dem mit Begeisterung aufgenommenen Vorschlag, die bisherige Vorsitzende zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe Köln zu ernennen. Ebenso einstimmig wurde Frau Direktor Creuz als Nachfolgerin gewählt. Frau Creuz dankte für das ihr geschenkte Vertrauen und nahm die Wahl an mit der herzlichsten Bitte an Vorstand und Mitglieder, sie zu unterstützen in getreuer und tätiger Mitarbeit. Unsere beiden Gäste sprachen dann über die Ertragschaften der organisierten Heimarbeiterinnen, Anwendung und Durchführung der Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes, und betonten die Notwendigkeit des Werbens neuer Mitglieder im eigensten Interesse der schon Organisierten. Mit Freude und Stolz begrüßte Fräulein Behm es, daß viele Heimarbeiterinnen sich an der Vorarbeit zur Wahl der Ortskassenkasse beteiligt und auch an den beiden Wahltagen manche Stunden geopfert haben. Das Resultat sei sehr befriedigend, zumal die Heimarbeiterinnen auch selbst durch ein Mitglied im Ausschuss vertreten sind. Die Ortskassenwahl in Köln habe bewiesen, wie sehr die organisierten Heimarbeiterinnen die großen Ziele der christlich-nationalen Arbeiterbewegung verstehen und wie freudig sie mit-helfen. Fräulein Behm überreichte 15 Mitgliedern mit herzlichsten Dankworten die Vereinsbroche als Zeichen der Anerkennung für treue und opferwillige Mitarbeit. Im Namen der Kölner Gruppe dankte Fräulein Schaefer der Hauptvorsitzenden für alle wertvollen Anregungen, besonders, daß Fräulein Behm es trotz großer Schwierigkeiten ermöglicht habe, zu diesem Versammlungsabend zu erscheinen, ein Zeichen, wie die Kölner Heimarbeiterinnen ihrem Herzen nahe ständen.

### Versammlungsanzeiger.

Berlin-Neust. 10. November, 8. Dezember, 1/8 Uhr, Bürgerhaus, Wandellstraße 42.  
Berlin-Ködd. 10. November, 8. Dezember, 1/8 Uhr, Bernauer Straße 4, Portal II pt.

